

Laudatio von OB Holger Kelch auf Prof. Roland Hetzer aus Anlass der Eintragung in das Goldenes Buch am 15.03.2017

Sehr geehrter Herr Professor Hetzer, sehr geehrte Damen und Herren,

Herzspezialisten sind in Cottbus gar nicht so selten. Der wohl fleißigste hinterließ uns hunderte Gedichte. „Es zittert mein Herz voller Bangen/ Und dehnt sich doch selig und weit.“, „Vernehmlich spricht das Herz allein/ In tiefster Einsamkeit.“ oder „Wo Gott zwei Herzen einet,/ Da löst die Bande nicht.“ Seine Gedichtbände heißen „Frühlingsblüten“, „Verhaltene Gluten“, „Aus der Streusandbüchse“ und „Preis des Spreewalds“. Es geht um Liebe, Abschied, Leben, Tod und Unsterblichkeit, eben um Herzenssachen. Ich spreche von Ewald Müller, Cottbuser Lyriker und Lehrer an der Knabenmittelschule. Er wurde vor 155 Jahren geboren. Die Cottbuser benannten eine Straße in Ströbitz nach ihm. Herzexperten wurden also, wie wir am Beispiel des Dichters Müller sehen, in der Vergangenheit in Cottbus hoch geehrt. Diese Tradition wollen wir heute fortsetzen. Und weil es auch heute um eine Persönlichkeit von ganz außergewöhnlicher Bedeutung für unsere Stadt geht, lassen Sie mich etwas weiter ausholen:

Auf unserem Neujahrsempfang konnten wir dank der guten Entwicklung einen optimistischen Blick in die Zukunft tun. Wir haben dort sagen können, dass unsere Stadt seit dem Herbst des zurückliegenden Jahres stabil mehr als 100 000 Einwohner hat. Das ist eine Botschaft, die uns stolz machen kann. Kaum jemand hat damit gerechnet; eher haben uns die Prognosen und die Prognostiker abgeschrieben. In Cottbus wurde im vergangenen Jahr weniger gestorben und mehr geboren. Das macht sich in der Statistik und im Leben ebenso bemerkbar wie der wachsende Zuzug in unsere Stadt. Es kommen mehr Menschen nach Cottbus als die Stadt verlassen. Für beides gibt es Gründe. In unserem Carl-Thiem-Klinikum sind im vergangenen Jahr 1164 Kinder geboren worden, das waren 72 mehr als im Jahr 2015. Darunter waren mehr als 870 kleine Cottbuserinnen und Cottbuser und damit 30 mehr als im Jahr davor. Diese Zahl spricht für die Zuversicht vieler junger Eltern, ihre Mädchen und Jungen in Cottbus zu bekommen. Mögen sie hier heimisch werden, behütet aufwachsen und Perspektiven für ihr Leben finden. Denn Cottbus muss sein Licht keineswegs unter den Scheffel stellen. Unsere Stadt war und ist nicht das Schmuttelkind neben oder hinter dem glanzvollen Potsdam. Cottbus ist das Oberzentrum der Region Südbrandenburg. Es ist eine Stadt mit zupackenden Unternehmern und einer gut qualifizierten Arbeitnehmerschaft, eine Stadt mit einer frisch

fusionierten Universität und erheblichem touristischen Potenzial. Drei Entwicklungen in der gut 860-jährigen Geschichte ragen jedoch heraus, haben dauerhafte nationale Bedeutung. Das sind das **Gesamtkunstwerk Branitz**, das wir dem grünen Fürsten, dem Hausherrn der heutigen Veranstaltung, verdanken. Dazu gehört die grandiose **erste Bundesgartenschau** in den neuen Ländern. Und die dritte Entwicklung ist die des Cottbuser **Herzzentrums**. Der Park ist heute schöner denn je. Aus dem Gartenschaumotto „Hier wächst was!“ machen wir „Cottbus wächst!“ und bereiten das nächste Blumenfest vor. Unser Herzzentrum wächst und gedeiht. Es hat Cottbus neben dem Carl-Thiem-Klinikum zur Hochburg für die gesundheitliche Betreuung gemacht.

In der Festschrift zum zwanzigjährigen Jubiläum des Sana Herzzentrums schrieben die Geschäftsführer: „Das kleine, aber feine Sana-Herzzentrum hier in Cottbus hat sich zu einem Fachzentrum der Spitzenmedizin auf dem Gebiet der Herz-Kreislauf-Erkrankungen entwickelt. Hier lassen sich nicht nur Cottbuser, nicht nur Lausitzer, sondern Patienten aus ganz Deutschland behandeln.“ Daran haben Frauen und Männer aus der Stadt, aber auch Experten aus dem ganzen Land mitgewirkt. Unter diesen Müttern und Vätern des Herzzentrums ragen zwei Namen heraus, die um die Gesundheitseinrichtung besondere Verdienste erworben haben. Das sind die Namen Kleinschmidt und Hetzer. Vom Alt-Oberbürgermeister stammt die Idee, in Cottbus durch ein eigenes Herzzentrum vielen Menschen Hoffnung und Perspektive zu geben. Er hat dieses Projekt gegen alle Widrigkeiten und Probleme mit unnachahmlicher Zähigkeit und Geduld durchgesetzt. Waldemar Kleinschmidt dient heute weiterhin der Stadt und seinem Lieblingskind als Vorsitzender des Vereins der „Freunde des Herzzentrums Cottbus e. V.“. Prof. Dr. Dr. Roland Hetzer jedoch, der Geburtshelfer, der Personalchef und dann der Ärztliche Direktor, wird uns verlassen und in den Ruhestand gehen.

Das, meine Damen und Herren, ist der Anlass, warum wir uns heute hier versammelt haben. Wir wollen uns bei dem Arzt Roland Hetzer bedanken und ihn bitten, sich in das Goldene Buch der Stadt einzutragen. Diese Würdigung nehmen wir im Musikzimmer des Schlosses Branitz vor, dem Ort, an dem Pückler Kronprinz und Königin empfing, das Tabakskollegium tagte und wo die Cottbuserinnen und Cottbuser heute jene Menschen ehren, die sich um unsere Stadt außergewöhnliche Verdienste erwarben.

Waldemar Kleinschmidt schätzt die überragende Bedeutung von Prof. Roland Hetzer für die Entwicklung des Cottbuser Herzzentrums so ein: „Ohne die Persönlichkeit Roland Hetzer hätten wir heute kein Herzzentrum. Seine Fürsprache bei den politischen Gremien

und bei den Kassen war die Voraussetzung für die Gesundheitseinrichtung. Hetzers Wort hatte Gewicht und er brachte es für Cottbus auf die Waagschale.“

Und sein Nachfolger als Ärztlicher Direktor, Prof. Dirk Fritzsche, drückte es gegenüber der Lausitzer Rundschau so aus: „Es ist ein großes Erbe, was ich da antrete. Prof. Dr. Dr. Roland Hetzer ist ein international sehr renommierter Herzchirurg, der vor allem das Deutsche Herzzentrum Berlin nach vorn gebracht hat, aber auch Gründungsvater dieses Herzzentrums ist. Und in seinem Geiste war es auch von Anfang an sehr gut aufgestellt, mit fachlich guten Ärztinnen und Ärzten. Nun für neue Impulse zu sorgen, ist eine große Herausforderung.“

Ich will hier nicht das Lebenswerk und die medizinischen Leistungen des bedeutenden Herzspezialisten besprechen. Das ist oft und zu Recht getan worden. Als Chef des Deutschen Herzzentrums gab er Tausenden Menschen Hoffnung und Leben zurück. Mehr und Besseres kann niemand leisten. Deshalb erhielt er die höchsten akademischen Ehrungen aus aller Welt. Unser Goldenes Buch nimmt sich in Anbetracht der Ehrendoktorwürden, die Roland Hetzer verliehen wurden, fast bescheiden aus. Es ist deshalb auch eher so, dass wir unsere Stadt mit der Eintragung des Mediziners ehren.

In Cottbus tauchte der Gedanke an ein Herzzentrum schon bald nach der politischen Wende auf. Im Carl-Thiem-Klinikum fehlte ein Linksherzkathedermessplatz. Schon 1991 empfing Roland Hetzer im Deutschen Herzzentrum in Berlin OB Waldemar Kleinschmidt, der die Möglichkeiten auslotete, in Cottbus eine herzchirurgische Klinik zu gründen. Von dieser Zeit an begleitete der Berliner Herzspezialist die Entwicklung der Cottbuser Gesundheitseinrichtung. Jeder hier weiß, dass das Cottbuser Herzzentrum eine äußerst schwierige Geburt war. Die Lausitzer Rundschau schrieb bei der Eröffnung: „Das Herzzentrum Cottbus, ein Traum zuerst, dann lange Zeit ein Trauma, ein Alptraum für alle Betroffenen und Beteiligten, ist nun konkreter Raum, ausfüllbar mit medizinischen Künsten, Techniken, Fähigkeiten und Fertigkeiten, mit pflegerischem Willen und Wollen aller Patienten“. Das alles hat Roland Hetzer mitgestaltet. Er träumte den Traum mit, machte Mut und vertrat Cottbuser Interessen bei den Kassen und den parlamentarischen Gremien. Er erlebte das Trauma mit und schickte dann seine besten Ärzte zur Containerlösung. Als eine der ersten Patienten kommt Gertrud Nolte, die frühere 1. Stellvertreterin des Oberbürgermeisters, unter das Messer. Nach der Eröffnung des Neubaus des Herzzentrums 1998 durch Bundesgesundheitsminister Horst Seehofer schloss die Cottbuser Klinik mit dem Deutschen Herzzentrum einen Kooperationsvertrag

ab. Prof. Hetzer übernahm in Personalunion die ärztliche Leitung und operierte donnerstags in Cottbus.

Hier könnte nun eine Menge von Zahlen folgen, bei der hinter jeder einzelnen Schicksale stehen. Beschränken wir uns auf vier! Im Sana Herzzentrum wurden zwischen 1995 und 2016 insgesamt 37.552 Operationen durchgeführt, davon 24.904 am offenen Herzen, also mit der Herz-Lungen-Maschine. Die Klinik betreute in diesem Zeitraum 68.617 Patienten stationär. Seit 2010, dem Zeitpunkt der Einführung dieser Behandlungsoption, gab es 1.639 TAVI-Eingriffe. (TAVI ist ein minimalinvasives kathetergestütztes Verfahren zur Implantation von biologischen Aortenklappenprothesen.)

Das ist die Statistik. Aus der Sicht der Kranken, ihrer Ehepartner und Kinder, geht es nur um den einzelnen Fall. Hier im Cottbuser Herzzentrum wurde tausenden Frauen und Männern der Mut zum Leben zurückgegeben, hier haben Angehörige ihre Lieben nach Nächten der Angst und der Verzweiflung voller Dankbarkeit nach Hause abgeholt. Im Namen all derer danke ich dem großen Team und – zum Abschied – ganz besonders Ihnen, sehr geehrter Prof. Hetzer!

Damit unsere Feierstunde einen nicht zu ernsten Abschluss habe, wiederhole ich für alle, die sich bei Pückler noch nicht so gut auskennen, dessen Meinung zur Schulmedizin: „Als ich einst, noch im zarten Alter, mit meinem Bruder an schwerer Krankheit darniederlag, und der Arzt, nachdem er den Letzteren für gerettet erklärte, uns verließ, weil mir, wie er hinzusetzte, niemand mehr helfen könne – holte man einen im Ruf dunkler Kenntnisse stehenden Schäfer, der durch geheimnisvoll zubereitete Tränke mich wieder herstellte, während mein geretteter Bruder in der selben Nacht noch starb. Am anderen Morgen, als seine Mittel angeschlagen, sagte er zu meinen Eltern, sie sollten sich meiner wegen keine Sorgen machen, ich hätte nur eins zu fürchten, dies sei das Wasser – weshalb ich mich auch, beiläufig gesagt, seitdem mehr an den Wein gehalten habe.“